

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Weihnachtsgeschenk und Abonnementsbeträge von der Redaktion

Der Friedenspolitik unseres Kaisers, der auch die Amerikareise des Prinzen Heinrich diente, steht momentan der Venezuela-Konflikt gegenüber und wir können nicht umhin, das zu scharfe Vorgehen Deutschlands hierbei zu tadeln. Deutschland verschafft sich durch seine große Schneidigkeit vielleicht Respekt, macht sich aber auch im Auslande viele Feinde und verschleßt sich damit sämtliche Absatzgebiete für seinen Handel.

M. G. Reinert.

Weihnachtsgeschenk, Abonnementsbeträge.

Alle Hochwartabonnenten von 1902, welche ihr Abonnement auf die Hochwart auch auf das Jahr 1903 fortsetzten, wurden mit einem Gedichtwerk „Glocken aus dem Cherusterwald“ von Huter vom Haine, bedacht. Möge das Werk überall zu edlem Denken und Tun anregen und fromme, frohe Stunden bereiten. Wenn in dem Werke mancher Formen- und Druckfehler unterlaufen ist, so stoße man sich nicht an diesen kleinen Mängeln, sondern suche die wertvollen inhaltreichen Gedanken, in poetische Form gekleidet, so recht zu würdigen, wie sie es verdienen und man wird diese Glocken lieb gewinnen, weil sie zu dem neuen Weihnachten unserer neuen Weltanschauung einläuten. Manche der verehrten neueren Abonnenten haben gar nicht begreifen können, daß wir uns zu solch ungewöhnlicher Geschenkgabe bereit finden konnten; sie haben geglaubt, es sei ihnen gar ein Unrecht geschehen, indem ihnen ein Buch unter Nachnahme zugesandt sei, was sie gar nicht bestellt, sie ließen denn diese kostbare Sendung wieder an unsern Verlag zurück gehen. Merkwürdig ist dieses umsomehr, als in dem November- und im Dezemberheft der Hochwart von 1902, also zwei Mal auf dieses wertvolle Geschenk für den Zeitraum vom Jahre 1902 zum Jahre 1903, hingewiesen ist. In unserem realen Leben hat man den Glauben an einen aufopfernden Idealismus verloren, man rechnet mit Zahlen nach Nutzen und Gewinn, und daher glaubte man auch wohl nicht an die Möglichkeit solches idealen Opfers von unserer Seite. Einige andere Abonnenten sind in dem Glauben befangen, wenn ein Abonnement auf eine Zeitung oder Zeitschrift abgelaufen ist und sie bestellen das neue Abonnement für den folgenden Jahrgang nicht extra wieder, daß dann keine Verpflichtung für sie vorläge, das Abonnement für den neuen Jahrgang weiter fortzusetzen. Dem ist aber nicht so. Das deutsche Reichsgericht hat entschieden, daß, wenn ein Abonnent einer Zeitschrift dieselbe zu dem, von dem Verlag derselben angegebenen Termine nicht extra abbestellt, daß dann stillschweigend der Vertrag für das neue Abonnement angenommen wird und rechtsverbindliche Gültigkeit hat. Im Novemberheft war aber dieser Abbestelltermin auf den 1. Dezember 1902 angesetzt. Wer also bis dahin die Hochwart nicht extra abbestellt hatte, durch eine Postkarte, der war damit stillschweigend den Ver-

trag des Hochwartabonnements für das Jahr 1903 eingegangen.

Eine andere Praxis ist auch gar nicht denkbar. Man denke sich den umgekehrten Fall, daß nur die Extraneubestellung zum Abonnement Gültigkeit habe, dann müßte ja jede Zeitschrift und Tageszeitung bei einer Quartals- oder Jahreserneuerung des Abonnements ihr Erscheinen einstellen und dem Ruin entgegengehen, denn niemand von den alten Abonnenten einer Zeitung bestellt dieselbe extra alle Quartale aufs neue; es wird einfach die Quittung vorgelegt für das neue Quartal resp. den Jahrgang und es wird bezahlt. Wer aber die Zeitung oder Zeitschrift nicht mehr weiter halten will, ist verpflichtet, dieselbe vor Beginn des neuen Quartales resp. Jahrganges abzubestellen, damit ist er der weiteren Abonnementsverpflichtung enthoben. In unserem Falle ist auch vielfach auf schlechte Geschäftslage, Verdienstlosigkeit usw. hingewiesen, womit die Verweigerung der Annahme der Weihnachtssendung begründet wurde. Wo es sich wirklich um solche Lage handelte, da haben wir von der Verpflichtung der Fortsetzung des Abonnements abgesehen, oder d.n. Abonnementsbetrag zu stunden versprochen, auch Ratenzahlung eingeräumt. In allen solchen Fällen, wo jedoch nur Nachlässigkeit, oder mangelndes Wohlwollen die Ursache der Verweigerung der Weihnachtssendung, ohne des rechtschaffenen Taktgefühles der vorherigen Abbestellung des Abonnements, wodurch unnötig Mühen und Portokosten entstanden sind, da müssen wir die Betreffenden ausdrücklich an den stillschweigend eingegangenen Vertrag erinnern, daß sie für den Jahrgang 1903 als weiter abonniert gelten. Die Uebersendung der Gedichtsammlung geschieht jedoch zum zweiten Mal nicht wieder, wo die Annahme der Weihnachtssendung das erste Mal verweigert ist. Es wird in diesem Falle den betreffenden Abonnenten das Märzheft der Hochwart mit den April-Mitteilungen Anfang April dieses Jahres unter Nachnahme des Jahresabonnementsbetrages von Mark 6,80 übersandt. Wir wollten gerade in dieser trüben Zeit des geschäftlichen Niederganges und der viele Wochen langen nebeligen Herbstzeit, allen unseren Hochwartlesern eine große Weihnachtsfreude machen, durch Uebersendung des in Prachtband gebundenen Gedichtwerkes „Glocken“. Wir konnten diese Freude auch nur denen bereiten, welche als treue Leser für den Jahrgang 1903 weiter abonnierten, weil wir annehmen mußten, daß nur die, welche treu und fest zu unserer Fahne stehen, im Stande sind, mit hinreichendem Verständnis das Werk „Glocken aus dem Cherusterwald“, zu verstehen und zu würdigen.

Aus diesem Grunde schien es uns geboten, dieses Weihnachtsgeschenk nebst dem neuen Hochwartheft 1903 unter Nachnahme des Jahresabonnementsbetrages von 1903: Mt. 6,80 zu übersenden und hatten wir auf allseitige Einlösung gerechnet, da gerade in den

Tagen kurz vor Weihnachten stets Geld flüssig gemacht wird zu allen erdenklichen Ausgaben und Einkäufen. Den Mitgliedern unseres Bundes ist die gleiche Sendung unter Mk. 7,80 Nachnahme zugegangen, das ist Mk. 3 Jahresbeitrag für 1903 und Mk. 4,80 ermäßigter Abonnementsbetrag für 1903, zusammen Mark 7,80.

Allen den lieben treuen Mitgliedern unseres Bundes und allen einfachen Hochwartabonnenten, welche unsere Weihnachtsendung eingelöst haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank und bitten Sie alle, unentwegt in unsern Bahnen fortzuschreiten. Immer vorwärts, nicht irre machen lassen, von beschränkten oder einseitigen, oder gar böswilligen Menschen, welche unsere Sache nicht verstehen, noch begreifen können. Man höre und sehe sich nicht um nach dem faden Geschwätz solcher Leute, die oft tun als sei unsere Sache minderwertig und sie selbst geistig auf hohem Pferde, das kennzeichnet stets die eingebildeten Arroganten und Dummen und mag ein Gegner auch mit nichtigen Argumenten glänzen, er fühlt instinktiv in unsern idealen Bestrebungen das Licht, das er zu scheuen hat. Unser ist aber doch der Sieg, das wird die kommende Zeit lehren. Allen Mitgliedern und Abonnenten darum ein dreifach donnerndes Heil, Hollah, Heil! zum neuen Jahr 1903.

Die Verlagsleitung und die Redaktion des Hochwart.

Der Guterische Bund im Jahre 1902.

Liebe treue Mitglieder unseres Bundes! Das Jahr 1902 war für unsere Sache ein weiterer Fortschritt, es war besonders zum Sammeln von Mitgliedern geeignet. War der Bund im Jahre 1901 auf dem ersten Kongreß der Freunde meiner neuen Lehre in Detmold gegründet, so gab dieser Kongreß eigentlich nur den ersten festen Anstoß zur wirklichen Begründung des Bundes, welche in zwei weiteren Versammlungen am 10. August und am 9. Oktober 1901 erst ihren Abschluß fand in den festgelegten und einstimmig anerkannten Bundesstatuten. Der Herbst desselben Jahres mit dem darauf folgenden Winter galt nun der Sammlung, welche langsam, aber befriedigend fortschritt. Zunächst traten viele Hochwartabonnenten dem Bunde bei, dann auf meinen Vortragkreisen zahlreiche Schüler und Schülerinnen, welche meine Lehrstunden über Psycho-Physiognomik und Kalligraphie beigewohnt hatten und hier und dort melbten sich auch alte Bekannte und liebe Freunde als Mitglieder an. Mehrere Mitglieder, welche ich nicht persönlich kennen zu lernen die Ehre hatte, sind lediglich aus idealem Interesse nach Lesen meiner Schrift unserem Bunde beigetreten. In allen solchen Fällen, wo ich die Mitglieder nicht persönlich kannte, gaben mir aber deren Zuschriften Kunde von ihren vorzüglichen Gesinnungen. Im Sommer 1902 konnte der

zweite Kongreß meiner Gesinnungsfreunde, der eigentlich erste Kongreß unserer jungen Vereinigung, wieder in Detmold am grünen duftenden Teutoburger Walde gefeiert werden.

Dieser Kongreß war nicht so ernst und nüchtern als der erste von 1901. Frohe Festtage wurden verlebt, allen eine unbergeßliche Erinnerung.

Freilich konnten die angelegten Vorträge nicht alle zu Ende geführt werden, umso mehr herrschte dann aber auch das fröhliche Beisammensein im Gefühl der Zusammengehörigkeit vor, das Allen so viel Frohsinn und Feststimmung gab, daß für die tief-ernsten Vorträge die angelegte Zeit gekürzt werden mußte. Diese wichtigen Vorträge mußten daher nachträglich schriftlich ausgearbeitet werden und erschienen in geschlossenen Broschüren als Hochwartheft im vorliegenden Jahrgange. Auf diesem Kongreß wurde auch allgemein der Wunsch geäußert, daß alles das, was unser Bund erstrebt, in festen Aufsätzen und Hochwartheften niedergelgt wird, was somit geschieht. Im Sommerhalbjahre und im Herbst 1902 traten auch manche Kurgäste der Guter'schen Heilanstalt, welche dieselbe mit Erfolg besucht haben, unserm Bunde als Mitglieder bei, und so haben wir jetzt einen festen Mitglieder-Bestand von über hundert Personen aus allen Gauen Deutschlands. Die jetzige feste Organisation des Bundes bürgt für weitere gedeihliche Entwicklung und konnten wir einen kleinen Teil der Uberschüsse außer zu Agitationszwecken, zu dem neu angelegten Museum für Psycho-Physiognomik und Kalligraphie mit verwenden. Dieses Museum weist heute schon eine ganz niedliche Sammlung von Büsten, Bildern, Schädeln und Skulpturen auf und wird von Jahr zu Jahr vergrößert werden. Eine wertvolle Anschaffung, welche ich jedoch ganz allein aus meinen Mitteln bestreiten mußte, geschah durch Ankauf des vortrefflichen Werkes aus der Düsseldorfer Kunstausstellung „Freie Kunst“: „Adam und Eva im Paradiese“. Das Bild ist vom Historienmaler Klein von Diepold in Düsseldorf gemalt und kann als eine Perle der idealen Kunststrichtung bezeichnet werden. Dieses kleine Museum, welches vorerst nur auf vier mittelgroße Zimmerräume beschränkt ist, bietet für den Psychologen immerhin so viel anregenden Stoff, daß er viele Stunden, ja selbst Tage lange Studien darin treiben kann. Das Institut wird voraussichtlich zu Pfingsten 1903 dem öffentlichen Besuch übergeben werden, da bis dahin die Gemälde und Bilder entsprechend reiches Material zu kenntnisreichen Forschungen über das menschliche Seelenleben bieten.

Als erste Ehrenmitglieder des Bundes wurden ernannt Graf Tolstoy und General Dewet. In den Präsidial-Vorstand wurden neu aufgenommen Herr Historienmaler Klein von Diepold aus Düsseldorf, ein Mann von ausgezeichnetem Charakter und abgeklärtem vortrefflichen Denken, welcher besonders auf dem